

Serie Westernreiten: Teil 1 Einführung

Was zeichnet das Westernreiten eigentlich aus? Welche Grundausrüstung brauchen Einsteiger? Welche Spezialausrüstung gibt es für das Pferd? An wen können sich Reiter wenden, die gerne einen Einblick in den Sport bekommen wollen? Wir haben bei Westerntrainerin Danny A. Voss von Western Classic in Büdingen-Eckartshausen nachgefragt, um einen Einblick in diese Art des Reitens zu geben. Mit unserer Serie wollen wir Einblicke in das Westernreiten geben und vielleicht auch so manches Vorurteil entkräften.

Von Tanja Radermacher

Die Entwicklung des Westernreitens verläuft bis heute sehr vielschichtig, erklärt Danny A. Voss, die einen Ausbildungsstall in Büdingen-Eckartshausen betreibt und sowohl Ausbildung für Westernpferde, als auch für Reiter bietet. Die Grundlagen seien in der alt-kalifornischen und in der texanischen Reitweise zu sehen.

Während bei der alt-kalifornischen Reitweise, die auch Voss bevorzugt, schon immer sehr viel Wert auf eine langjährige und schonende Ausbildung der Pferde gelegt worden sei, habe die Versammlung beispielsweise bei der texanischen Reitweise keinen so großen Stellenwert. Wie bei der klassischen Reitweise sei aber natürlich auch beim Westernpferd die Versammlung wichtig. Das Reiten mit feinen Hilfen sei das Ziel. Das Pferd müsse die Hilfen lernen, betont Voss. „Nur ein Reiten mit Zügel lang gehe auf Kosten der Gesundheit des Pferdes.“ Vielmehr sei es so, dass der Zügel immer länger werde, je weiter die Ausbildung des Westernpferdes fortschreite. Danny A. Voss erklärt, dass man im Grunde jedes Pferd zum Westernreiten ausbilden könne, allerdings gebe es natürlich Rassen wie das Quarter Horse, das Paint Horse und Appaloosa die besonders gut geeignet sind.

Der 11-jährige Quarter Horse Wallach hat das perfekte Exterieur für den Westernsport. Herausragend ist, dass die Pferde meist überbaut sind, eine schräge Schulter und eine muskulöse Hinterhand haben. Auch die Größe ist optimal für schnelle Wendungen. Die sanften Augen der Pferde zeigen die Intelligenz und Charakterstärke der Tiere.

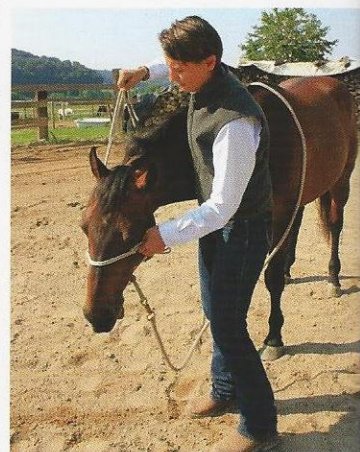
Vorbereitend zur Reitausbildung werde im Westernreiten sehr viel Wert auf Bodenarbeit gelegt, so Danny A. Voss. Diese erfolge zunächst mit einem klassischen Knotenhalter. Das Aufhalten der Pferde mit dem Knotenhalter verläuft dann beim Westernpferd so, dass sich das Pferd selbst mit der Nase nach unten in das Halfter dehnen soll. Auch beim Auftrensen später soll sich das Pferd selbst mit dem Maul das Gebiss nehmen, indem es sich vorwärts hineindehnt.

Der Wallach auf dem Foto dehnt seinen Kopf nach unten in das Knotenhalter. Ein Druck der Trainerin ist hierfür nicht erforderlich. Trainerin Voss betont, dass teilweise das Anbinden der Pferde mit Knotenhalter umstritten sei. Zum Putzen finde sie das Knotenhalter nicht so optimal. Erschrickt sich ein Pferd am Putzplatz und zieht rückwärts, kann es sich leicht an dem im Genick sehr dünnen Knotenhalter verletzen. Das müsse man sich schon mal klarmachen, meint die Trainerin.

Das klassische Knotenhalter ist meist nicht sehr dick und kann im Genickbereich schnell scheuern.

Häufig sei sie erschrocken, wenn sie Problempferde zur Ausbildung habe, die nicht den kleinsten

Respekt vor dem Menschen zeigten. Beim Führen sei zum Beispiel wichtig, dass das Pferd seinen Menschen nicht überholt, sich allerdings auch nicht ziehen lässt. Kopf auf Schulterhöhe des Menschen oder aber leicht versetzt, sei die richtige Position. Das Pferd dürfe den Strick nicht wegziehen oder gegen den Menschen drängeln. „Das ist einfach eine grundsätzliche Sache des Respekts. Wenn das bei der Bodenarbeit nicht klappt, klappt es auch nicht beim Reiten“ erklärt die Trainerin.



Erkennbar auf dem Foto ist, dass der braune Wallach sich auf der richtigen Höhe führen lässt und die Position der Trainerin akzeptiert.

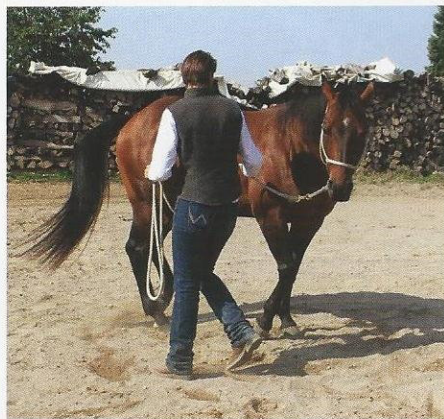


© Fotos: Radermacher

Schlecht für den Respekt des Pferdes sei das permanente Füttern von „Leckerlies“ erklärt die Westerntrainerin. „Wir sind kein lebender Futtereimer für das Pferd. Das sollten sich manche Pferdebesitzer einmal genau klar machen“ betont die Ausbilderin, die Respektlosigkeit des Pferdes als großes Problem ansieht. Bei der Bodenarbeit soll das Pferd genau auf seinen Menschen achten und auf ihn reagieren. Das müsse dann vorwärts und rückwärts genauso funktionieren, wie bei der Vorhandwendung.

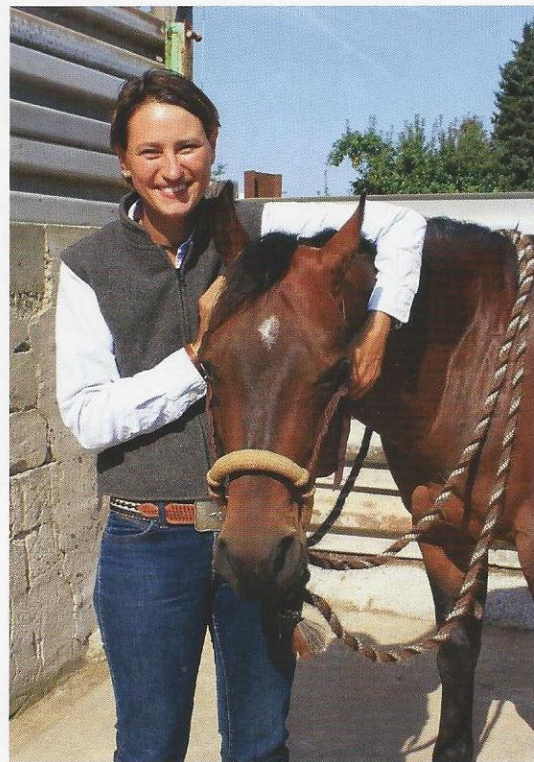


Der braune Wallach reagiert sofort auf seine Trainerin und weicht rückwärts zurück.



Auch die Vorhandwendung klappt vom Boden aus.

Die Trainerin betont, dass die Bodenarbeit zwar wichtig sei, dass man sie allerdings immer nur als Durchgangsstufe zum Reiten begreifen müsse, denn: „die Bodenarbeit dient der weiteren Ausbildung des Pferdes. Sie ist kein Selbstzweck.“ Im zweiten Teil unserer Serie liegt der Schwerpunkt auf der Ausrüstung von Pferd und Reiter. ■



Die Grundlagen des Westernreitens wurden freundlich erklärt von Trainerin Danny Voss